



ZWEITE EINSCHÄTZUNG DER WIDERSTANDSVERNETZUNG ZUM AUFLÖSUNGSPROZESS DER PKK

Der eingeleitete Prozess der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) beschäftigt zurzeit alle politischen Bewegungen und erfordert daher eine Einschätzung. Es handelt sich um eine vorläufige Bewertung. Denn die geopolitischen Entwicklungen im Mittleren-Osten, Veränderungen sowohl innerhalb der fortschrittlichen Bewegung als auch auf Seiten des Feindes, nehmen Einfluss auf den weiteren Verlauf des Prozesses. Dies macht eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung notwendig.

- Ausgangslage -

Wir befinden uns in einer weltweiten historischen Phase, geprägt durch Kriege und dem Erstarken faschistischer Kräfte. Die Ereignisse überschlagen sich noch einmal in erhöhter Geschwindigkeit im Mittleren Osten. Der zionistische Staat Israel hat mit Hilfe des US-Imperialismus die Achse des Widerstands deutlich in die Ecke gedrängt, unter anderem durch die Liquidierung eines Grossteils der Hisbollah-Führung und militärischen Schlägen gegen das reaktionäre Mullah-Regime im Iran. Während der Genozid am palästinensischen Volk ungehindert weiter geht, wurde in Syrien das Assad-Regime unter Mithilfe der Türkei, Israel und der USA, durch die Herrschaft von Ahmed al-Scharaa und seiner dschihadistischer Banden ersetzt. Das die HTS-Milizen, die mit den Massakern in Suweida erneut ihre menschenfeindlich-ideologische Nähe zum IS zeigen, eine Vasallen-Funktion für den US-Imperialismus einnehmen, ist schlicht geopolitisches Kalkül: Die regionalen Mächte ringen um ihren geostrategischen Einfluss.

Inmitten dieser zugespitzten historischen Situation sehen wir den Prozess, in dem sich die kurdische Freiheitsbewegung seit Februar dieses Jahres befindet. Im Folgenden wollen wir einige unserer Gedanken darlegen, wie wir versuchen, die aktuelle Situation und Entwicklung zu verstehen und ein Verhältnis dazu zu entwickeln.

- Strategie und Taktik -

Die strategische Stärke, die Entwicklungs- und Anpassungsfähigkeiten der kurdischen Bewegung und ihre unermüdliche Entschlossenheit hat es ihr ermöglicht, über mehrere Jahrzehnte einen erfolgreichen bewaffneten Kampf gegen den türkischen Faschismus zu führen. Das Erkennen von historischen Etappen, die fortlaufende Analyse, die Selbstkritik und Weiterentwicklung – politisch und militärisch – und die daraus resultierende Anpassung der Strategie und Taktik sind wichtige Eckpfeiler dieses Erfolgs. Daher sind Strategien wie der revolutionäre Volkskrieg oder die Guerilla des 21. Jahrhundert aus der Geschichte der revolutionären Bewegungen nicht mehr wegzudenken. Die erwähnten Stärken und militärischen Erfolge haben über die letzten Jahrzehnte des bewaffneten Kampfes zu einer Pattsituation in den Bergen Kurdistans geführt. Diese Pattsituation ist für die kämpfenden Kräfte gegen eine hochentwickelte NATO-Armee als Erfolg einzustufen.

Auf dem 12. Parteikongress im Mai diesen Jahres wurde folgender Beschluss veröffentlicht: «...den organisatorischen Aufbau der PKK aufzulösen und den bewaffneten Kampf zu beenden – und damit die unter dem Namen PKK geführten Aktivitäten einzustellen...». Diese Schritte sind natürlich an Bedingungen geknüpft. Vom türkischen Staat aus, wurden jedoch bis anhin keine substantiellen Schritte in diesem Sinne unternommen. Ausdrücklich zu betonen bleibt, dass die Selbstverteidigung aufrechterhalten wird und eine Entwaffnung der Volksverteidigungskräfte in Rojava nicht zur Debatte steht.

Wir können zur Zeit nicht abschliessend beurteilen, ob ihre Schritte strategischer oder taktischer Natur sind. Fest steht jedoch, dass derartige Schritte in der Geschichte revolutionärer Bewegungen keineswegs neu sind. Sie sind stets von hoher Komplexität geprägt und bergen Risiken, von der Gefahr der Liquidation und dem Verlust der revolutionären Linie bis hin zur vollständigen Aufgabe.

- Revolutionärer Prozess -

Der revolutionäre Prozess vereint in sich zwei Seiten, die militärische und die politisch-gesellschaftliche Seite. Sie stehen in einem dialektischen Verhältnis zueinander. Das eine kann ohne das andere nicht existieren. Auch wenn sich das Verhältnis dieser beiden Seiten verändern kann, so müssen stets beide vorhanden sein, um den revolutionären Prozess voranzutreiben und um Errungenschaften zu verteidigen.

Der revolutionäre Prozess vollzieht sich zudem in historischen Phasen, die jeweils von unterschiedlichen Widersprüchen geprägt sind und daher eine unterschiedliche Handhabung erfordern. Es ist notwendig, die jeweilige historische Phase zu erkennen, ihre Besonderheiten und Widersprüche zu verstehen und auf dieser Grundlage die eigene Praxis zu bestimmen. Aus diesen Erkenntnissen und Überlegungen müssen die strategischen und taktischen Schritte bestimmt werden.

Taktische Waffenstillstände bis hin zu Waffenniederlegungen waren schon immer Teil des taktischen Repertoires aller Kriegsparteien. Dabei gilt es jedoch zu verstehen, welche Entscheidungen strategischer und welche taktischer Natur sind und in welchem Moment Taktik zur Strategie wird. In der aktuellen Phase geprägt von Imperialismus, Faschismus und Krieg kann aber keineswegs davon gesprochen werden, dass der bewaffnete Kampf an seiner Aktualität verloren hat.

- Rojava und revolutionäre Errungenschaften -

Als revolutionäre Internationalist:innen und als Teil von RiseUp4Rojava waren wir seit Beginn eng mit

der Revolution in Rojava verbunden. Dennoch waren wir stets unabhängig von der kurdischen Bewegung. Unserer Meinung nach fusst der revolutionäre Internationalismus auf einer eigenständigen Strategie. Wir entwickelten stets unsere eigene Linie entlang der strategischen Ausrichtung: «Der Hauptfeind steht im eigenen Land» und um den revolutionären Prozess hier voranzutreiben. An dieser strategischen Linie ändert sich für uns nichts. Genauso wie der türkische Faschismus nicht einfach verschwindet, wird internationalistische Praxis, gemäss dieser Linie, weiterhin notwendig und richtig sein. Vorschnelles Urteilen, Schwarz-Weiss-Denken sowie ein daraus resultierender Bruch mit der Bewegung lehnen wir selbstverständlich ab.

Besonders gilt dies für Rojava. Der historische Kampf gegen den IS, der von den Frauen erkämpfte Platz an der Spitze der revolutionären Bewegung, das jahrzehntelange Standhalten gegen die zweitgrösste NATO-Armee und deren Proxys, die Etablierung des revolutionären Volkskrieges in den eigenen Gebieten und das Entwickeln einer Perspektive in einer Welt der Barbarei sind historische Errungenschaften die verteidigt, studiert und weiterentwickelt gehören.

- Sozialismus oder Barbarei -

Wir stehen dem neuen Prozess der Bewegung kritisch aber solidarisch gegenüber. Die Bewegung genießt unser Vertrauen, dieses hat sie sich über die letzten Jahrzehnte des erfolgreichen Kampfes mehr als verdient und wir haben viel von ihr gelernt. Dennoch sind wir überzeugt, dass keine Errungenschaften und keine historischen Erfolge von den Herrschenden geschenkt, sondern immer erkämpft wurden und auch in Zukunft erkämpft werden müssen. Gerade die kurdische Freiheitsbewegung, die revolutionären Organisationen aus der Türkei, die unzähligen Internationalist:innen und die kämpfenden Völker in Rojava bieten dafür Orientierung.

Widerstandsvernetzung Schweiz, Juli 2025

widerstandsvernetzung.org